

Polizei
Studium
Praxis

SCHRIFTENREIHE

Islamismus

Eine analytische Einführung für Polizei
und Sicherheitsbehörden

**von Dr. Eliane Ettmüller und
Dr. Isabel Lang**



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Buchvertrieb

Vorwort

Der Islamismus in Deutschland hat viele Gesichter, die zeigen, dass mehr denn je die Notwendigkeit der intensiven Beschäftigung der Sicherheitsbehörden mit diesem Themenfeld besteht. Deutschland ist seit den 1990er-Jahren nicht nur ein Ruheraum für Islamistinnen und Islamisten, sondern auch eine Operations- und Rekrutierungsbasis sowie spätestens seit dem Jahr 2006 ein Ziel von Anschlägen. Zwischen den Jahren 2016 und 2021 wurden laut Bundesamt für Verfassungsschutz bereits zehn islamistisch motivierte Anschläge verübt. Der schwerste Anschlag, bei dem die meisten Opfer zu beklagen waren, war der Anschlag auf den Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Breitscheidplatz am 19.12.2016.

Der deutsche Islamismus ist vielfältig und dynamisch. Er passt sich schnell an neue Entwicklungen an. Durch das Internet, welches u.a. zur Verbreitung von Propaganda und Rekrutierung junger Menschen genutzt wird, ist er weltweit vernetzt. Islamismus äußert sich in Antisemitismus, Entmenschlichung Anders- oder Nichtgläubiger, Frauenfeindlichkeit und der Priorisierung der Scharia über das deutsche Recht. Es handelt sich um ein hochkomplexes Phänomen mit einer langen Geschichte und vielfältigen Gruppierungen.

Dabei ist der Islamismus nicht nur auf Deutschland begrenzt, sondern ein modernes internationales Phänomen. Seine Entstehungsgeschichte reicht zurück ins 18. Jahrhundert. Krisen, Kriege und anderweitige politische Entwicklungen – wie etwa die Machtergreifung der Taliban in Afghanistan – beeinflussen den Islamismus und haben (auch dadurch) Auswirkungen auf die deutsche Sicherheitspolitik.

Im vorliegenden Buch wird zwischen Islam und Islamismus folgendermaßen unterschieden: *Islam* wird als eine der drei großen monotheistischen Weltreligionen verstanden, die je nach Kultur, Schichtzugehörigkeit und persönlicher Religiosität von den Gläubigen weltweit sehr unterschiedlich praktiziert wird. Der *Islamismus* hingegen wird als eine moderne politische Ideologie definiert, die als Extremismus zu verstehen ist und darauf abzielt, die freiheitliche demokratische Grundordnung in Teilen oder gänzlich abzuschaffen.

Die beiden Autorinnen des vorliegenden Buches sind Islamwissenschaftlerinnen und kennen die Bedarfe der Polizeibehörden aus der eigenen Berufspraxis. Im Rahmen ihrer Tätigkeit und der von ihnen durchgeföhrten Aus- und Fortbildungen ist ihnen deutlich geworden, dass es an Fachliteratur zum Themenbereich Islamismus fehlt. Dies betrifft insbesondere die Art von Fachliteratur, die sich auf den polizeilichen Kontext konzentriert. Das vorliegende

Buch intendiert, hier eine Lücke zu schließen und zudem eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis zu bauen. Frau Dr. Lang war von Dezember 2019 bis April 2023 für die Polizei Hessen tätig. Frau Dr. Ettmüller steht seit November 2018 im Dienst der Polizei Hessen. Beide Islamwissenschaftlerinnen dozierten bzw. dozieren auch an der Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS) in der Aus- und Fortbildung der Polizei. Die Arbeit an diesem Buch wurde außerdienstlich im Rahmen einer Nebentätigkeit begonnen und von Frau Dr. Lang auch im Rahmen dieser durchgeführt. Frau Dr. Ettmüller hatte die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit an der Forschungsstelle Extremismusresilienz der HöMS weitere Texte für dieses Buch zu verfassen. Die im Buch geäußerte Meinung gibt ausschließlich die der Autorinnen wieder. Die Autorinnen weisen darauf hin, dass alle im Buch enthaltenen Informationen ausschließlich offenen und für alle Personen zugänglichen Quellen entnommen wurden.

Das vorliegende Buch richtet sich gleichermaßen an Leserinnen und Leser aus der Praxis und der Wissenschaft. Zur Zielgruppe des Buches gehören die Polizistinnen und Polizisten der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit und der Fortbildung ebenso wie die Studierenden der Polizei im Rahmen des Studiums. Ferner ist es an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderer Sicherheitsbehörden und der öffentlichen Verwaltung gerichtet, aber auch an Personen im Bildungsbereich und Akteure der Prävention aus den Sicherheitsbehörden und der Zivilgesellschaft. Aufgrund seiner interdisziplinären Orientierung ist es im wissenschaftlichen Bereich für verschiedene Fächer relevant, die von der Islamwissenschaft bis zur Sozialen Arbeit reichen.

Die Autorinnen danken ihren Kolleginnen und Kollegen für die Anregungen und Fragen im Themenfeld Islamismus. Ein besonderer Dank gilt zudem dem Südasienwissenschaftler Herrn Felix Kugele für das kompetente Fachlektorat des vorliegenden Buches. Bei Frau Mojgan Bodenstedt von der Forschungsstelle Extremismusresilienz der HöMS bedanken sich die Autorinnen für die Durchsicht des Literaturverzeichnisses.

*Mühlheim/Frankfurt am Main
im Frühjahr 2023*

Dr. Eliane Ettmüller/Dr. Isabel Lang

1 Einleitung, Aufbau und Zielgruppe des Buches

1.1 Einleitung

Der Islamismus mit seinen unterschiedlichen Ausprägungen stellt eine Gefahr für die innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland, aber auch weltweit dar. Alleine in Deutschland beziffert das Bundesamt für Verfassungsschutz das islamistische Personenpotenzial im Jahr 2021 mit 28.890 Personen.¹ Auch nach dem fast kompletten Gebietsverlust der terroristischen Vereinigung „Islamischer Staat“ (IS) in Syrien und dem Irak besteht dessen Netzwerk weiterhin fort und ruft u.a. online regelmäßig auch in deutscher Sprache zu Anschlägen auf. Seit der Ausrufung eines sogenannten „Kalifats“ durch den IS im Jahr 2014 ereigneten sich in Europa mehrere große Anschläge mit Todesfolge: Am 13.11.2015 wurden an fünf unterschiedlichen Orten in Paris – u.a. im Bataclan und beim vollbesetzten Stadion Stade de France – mit Schusswaffen und Sprengstoffwesten 130 Menschen getötet und 683 verletzt. Am französischen Nationalfeiertag acht Monate später erfolgte ein Anschlag in Nizza mittels Lastwagen, der 86 Tote und mehr als 400 Verletzte zurückließ. Nur ein halbes Jahr später brachte Anis Amri einen Sattelzug in seine Gewalt, indem er den Fahrer ermordete, und fuhr damit in die Menschenmenge auf dem Berliner Weihnachtsmarkt, was 12 Menschen das Leben kostete und 170 Personen verletzte. Daneben gab es auch Anschläge von geringerem Umfang wie im Jahr 2021, als ein Mann in einem ICE von Passau nach Nürnberg auf Fahrgäste einstach.

Politische Lagen und Ereignisse in Ländern mit muslimisch geprägter Mehrheitsbevölkerung haben teilweise starke Auswirkungen auf die Entwicklung des Islamismus und damit auch auf die innere Sicherheit in Deutschland und Europa. In den 1950er- und 1960er-Jahren waren es Muslimbrüder wie der Ägypter Said Ramadan, die aufgrund der Verfolgung der Islamistinnen und Islamisten in ihren Herkunftsländern in Europa Zuflucht suchten und ihre Ideologie mitbrachten. Seit Jahrzehnten wird insbesondere der Nahostkonflikt im islamistischen Milieu instrumentalisiert, um Anhängerinnen und Anhänger für die Ideologie und ihre politischen Ziele zu gewinnen. Der ebenfalls seit Jahrzehnten schwelende Bürgerkrieg in Afghanistan hat in nur 25 Jahren zweimal gezeigt, wie schnell eine islamistische Gruppierung – in diesem Fall die Taliban – die Macht ergreifen kann. Afghanistan dient auch seit dem Einfall der Sowjets im Jahr 1979 den Glaubenskämpfern als Land des Krieges, in dem man für seine politische Gesinnung kämpfen und trainieren kann.

¹ Bundesamt für Verfassungsschutz, 2021, S. 180.

Der terroristischen Vereinigung „al-Qaida“ diente Afghanistan nicht nur als Wiege, sondern auch als Zufluchtsort. Auch Deutsche haben in Afghanistan trainiert, gekämpft oder sind als Selbstmordattentäter eingesetzt worden.

Der „legalistische“ Islamismus und der Dschihadismus bzw. der „islamistische Terrorismus“ bergen ernstzunehmende Gefahren für Deutschland. Gruppierungen und Personen aus dem islamistischen Spektrum sind weltweit vernetzt und passen ihre Strategien schnell und effizient an die jeweiligen Gegebenheiten an. Es ist daher dringend notwendig, dass die Vertreterinnen und Vertreter der Sicherheitsbehörden über aktuelle Entwicklungen informiert sind und entsprechend entgegenwirken können.

Das vorliegende Buch informiert Sicherheitsbehörden übersichtlich und verständlich. Es führt ein in wichtige Aspekte, wie z.B. die Symbolik und die ideologischen Hintergründe des Islamismus, und gibt Hinweise, die für die Praxis nützlich sind. Dabei kann es sowohl als Ganzes gelesen als auch als Nachschlagewerk genutzt werden, da die einzelnen Kapitel in sich geschlossen sind.

1.2 Der Aufbau des Buches

Das Buch beginnt mit einem Kapitel über Definitionen und Analysemerkmale des Islamismus und thematisiert zunächst die arabische Umschrift im Behördenalltag. In diesem Zusammenhang wird dargestellt, welche unterschiedlichen Schreibweisen ein und desselben Namens existieren, was häufig im behördlichen Umgang mit arabischen Namen und Bezeichnungen auftretenden Missverständnissen vorbeugen soll. Zudem wird in diesem Kapitel nochmals ausdrücklich zwischen dem Islam als Religion und dem Islamismus unterschieden und die grundsätzlichen Definitionen des Islamismus und seiner Unterkategorien erläuternd dargestellt. Ziel dieses Kapitels ist es, die ganz unterschiedlichen Bereiche und die ideologische Vielfalt innerhalb des Islamismus, die vom Legalismus bis zum Dschihadismus reichen, zu verdeutlichen.

Kapitel 3 stellt die wichtigsten Merkmale des Islamismus vor. Neben einer Errichtung eines Kalifats (islamischen Staates) ist dies die Abwertung Andersgläubiger mit einem besonderen Schwerpunkt auf dem Antisemitismus, welchem aufgrund seiner Bedeutung innerhalb des Islamismus ein eigenes Unterkapitel gewidmet wird. Auch die Rolle der Frau und die ihr zugeschriebenen Aufgaben sind charakteristisch für diese Bewegungen. Diese Merkmale dienen der Erkennung und Einordnung wichtiger ideologischer Elemente islamistischer Strömungen.

Kapitel 4 widmet sich charakteristischen äußerlichen Merkmalen, die zentral für die Stärkung islamistischer Gruppenidentität sind. Die behandelten Bereiche sind Flaggen und andere Symbole, Kleidung – sowohl von Männern als

auch von Frauen –, Sprache (speziell unter Einbezug zahlreichen arabischen religiösen Vokabulars zur Abgrenzung von und Abwertung Andersgläubiger) und Anaschid, d.h. Hymnen, die im islamistischen Spektrum als Aufruf zum Kampf genutzt werden.

Kapitel 5 widmet sich den vielfältigen und gesamtgesellschaftlichen Gründen für eine Radikalisierung von hauptsächlich jungen Menschen. Dabei werden die teilweise sehr kurzen Radikalisierungsverläufe behandelt und was diese beeinflusst. Ein Schwerpunkt liegt hier auf der Online-Radikalisierung. Allerdings wird auch der Kontext der Person berücksichtigt, der diese vulnerabel für die Ansprache von Extremistinnen und Extremisten macht. Erwähnung finden zudem die verschiedenen Täterprofile und Möglichkeiten der Prävention von religiös begründeter Radikalisierung.

Kapitel 6 beschäftigt sich mit taktischen Vorgehensweisen im dschihadistischen Spektrum. In diesem Kapitel werden die Unterwanderung, Selbstmordattentate, Anschläge mit vielen Toten/Verletzten, „Lone Wolf-Attacks“ und Infiltrierung (*Inghimasiun*) vorgestellt.

Kapitel 7 behandelt in einem geschichtlichen Abriss die Entstehung des zeitgenössischen Islamismus mit einem Fokus auf Wahhabismus, Salafismus sowie die Netzwerke der Muslimbruderschaft und der Hizb ut-Tahrir. Der geschichtliche Hintergrund bietet zahlreiche Erkenntnisse, die auch für die heutige Behandlung dieser Bereiche von großer Bedeutung sind.

Kapitel 8 beschäftigt sich mit den verschiedenen islamistischen Strömungen in Deutschland von legalistischen Bereichen bis hin zum Salafismus und Dschihadismus und stellt damit wichtige, in Deutschland aktive Strömungen, Gruppen und Personen vor, die für die Arbeit von Behörden in Deutschland höchst relevant sind. Deutlich wird zudem die hohe Vernetzung dieser Gruppierungen auch über Deutschland und Europa hinaus.

Kapitel 9 widmet sich speziell der Entstehung des zeitgenössischen Dschihadismus. Als Einstiegspunkt wird hier bewusst das Jahr 1979 gewählt. Der Beginn der Problematik ist deutlich früher anzusetzen, als dies etwa in den Medien oftmals dargestellt wird, in deren Fokus der Islamismus häufig erst durch die Anschläge des 11.09.2001 gerückt ist. Dabei werden der Sieg der „islamischen Revolution“ im Iran, die Besetzung der Großen Moschee in Mekka und der Einmarsch der Sowjets in Afghanistan thematisiert.

Kapitel 10 befasst sich mit dem Dschihadismus in Deutschland. Thematisiert werden dabei die unterschiedlichen Phasen der Entwicklung des Dschihadismus, beispielhaft anhand der unterschiedlichen Gruppierungen bzw. Personen.

Kapitel 11 behandelt die aktuellen Herausforderungen vonseiten des Islamismus an Polizei und Sicherheitsbehörden. Im Fokus stehen dabei die Online-Aktivitäten von Islamistinnen und Islamisten in den Bereichen Rekrutierung, Informationsaustausch und Vernetzung. Der Islamismus ist weltweit über das Internet und andere Medien stark vernetzt, was ebenfalls neue Anforderungen an Polizei und Sicherheitsbehörden stellt. In Deutschland und anderen westlichen Ländern ist die Rückkehr von Personen (vor allem von Frauen und Kindern) aus dem ehemaligen IS-Gebiet ebenfalls eine wichtige Herausforderung.

Kapitel 12 thematisiert aktuelle Gegenmaßnahmen der Sicherheitsbehörden sowie Präventions- und Deradikalisierungsprogramme. Gerade das Attentat auf dem Breitscheidplatz hat dazu geführt, innerhalb der Sicherheitsbehörden einiges zu überdenken. Es gibt in den verschiedenen Bundesländern zahlreiche Angebote der polizeilichen Prävention. Teilweise werden diese vonseiten der Polizei, vor allem aber in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Trägern durchgeführt.

Kapitel 13 beschließt das Buch mit einem Fazit und Handlungsempfehlungen zur Optimierung des Vorgehens gegen die Bedrohung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung durch den Islamismus.

1.3 Zielgruppe des Buches

Das vorliegende Buch richtet sich an Personen aus Wissenschaft und Praxis. Zunächst zu nennen sind dabei die Polizistinnen und Polizisten der Schutzpolizei im Einsatz auf den Revieren und diejenigen der Kriminalpolizei in den Polizeipräsidien. Für diese soll das Buch praktische Hintergrundinformationen, z.B. mit der Darstellung der Symbole und den Informationen zu Radikalisierungsverläufen, bieten. Darüber hinaus ist es relevant für weitere Polizeibehörden der Bundespolizei, Landespolizei, des Bundeskriminalamts und der Landeskriminalämter. Es ist einsetzbar in der Aus- und Fortbildung der Polizei, d.h. in den Hochschulen und Akademien der Polizei, und dabei geeignet sowohl für Bachelor- als auch für Masterstudierende.

Ferner ist es relevant für:

- Verfassungsschutzbehörden (Verfassungsschutz auf den Ebenen Bund und Länder und für den Militärischen Abschirmsdienst)
- Hochschulen und Akademien der Verfassungsschutzbehörden
- Justiz
- Politische Bildung
- Bildung und Kultus
- Schulen (Lehrkräfte, Sozialarbeiter, Elternvertreter, Schulämter)
- Justizvollzugsanstalten
- Regierungspräsidien
- Bezirksregierungen
- Akteure im Bereich der Prävention (sowohl in der Primär- als auch in der Sekundär- und Tertiärprävention)

Im wissenschaftlichen Bereich ist es relevant für die Fächer:

- Islamwissenschaft
- Islamische Theologie
- Politikwissenschaft
- Sozialwissenschaft
- Rechtswissenschaft
- Psychologie
- Soziologie
- Sozialpädagogik
- Soziale Arbeit
- Geschichtswissenschaft

Das umfangreiche Literaturverzeichnis soll zur weiteren eigenen Forschung dienen. Für diese finden sich auch in den einzelnen Kapiteln, u.a. in den Fußnoten, zahlreiche weitere Hinweise.

2 Definitionen und Analysemerkmale von Islamismus

2.1 Arabische Umschrift im Behördenalltag

Im Behördenalltag ist die Polizei (aber auch andere Behörden und Institutionen) beim Umgang mit den Namen von Geschädigten, Zeuginnen und Zeugen oder auch Beschuldigten oftmals mit der arabischen Schrift bzw. der Übertragung arabischer Schriftzeichen in die lateinische Schrift konfrontiert.

Arabisch ist die im Islam prominenteste Sprache, da der Islam seinen Ursprung auf der Arabischen Halbinsel hat und das heilige Buch des Islams, der Koran, auf Arabisch geschrieben ist. Auch in der Religionspraxis ist das Arabische von zentraler Bedeutung und Musliminnen und Muslime erlernen im Kontext religiöser Bildung zumeist auch arabische Worte, Begriffe, Schriftzeichen oder Texte. Zu unterscheiden sind dabei die arabische Sprache und die arabische Schrift. Viele von den Arabern islamisierte Völker haben das arabische Alphabet als Schrift für ihre Sprachen übernommen und es teilweise um weitere Zeichen ergänzt. Dies kann zu weiteren Schwierigkeiten beim Umschreiben führen. Sprachen, die typischerweise in der arabischen Schrift geschrieben werden, sind z.B. Persisch, Paschtu und Urdu.

Beim Arabischen handelt es sich um eine semitische Sprache mit drei Vokalen (a, i und u), zwei Diphthongen (au und ei) und 28 Konsonanten. Die Sprache wird weltweit in 27 Ländern und von ca. 300 Millionen Menschen gesprochen. Es gibt eine hohe Diskrepanz zwischen der geschriebenen arabischen Sprache und den zahlreichen gesprochenen Dialekten. Dies betrifft sowohl die Vokalisierung der Worte als auch Kürzungen, Veränderungen von Konsonanten und Einbezüge von Wörtern anderer Sprachen.

Es gibt unterschiedliche Systeme, um die arabische Sprache ins Deutsche zu übertragen. Dies wird „Umschrift“ oder „Transkription“ genannt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nutzen dafür eine standardisierte Art und Weise, wie z.B. die der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG). Die Art der Umschrift variiert dabei je nach Übertragungssprache und dort genutztem System. Das vorliegende Buch verwendet eine vereinfachte Umschrift der arabischen Termini, die sich an der deutschen Phonetik orientiert.

Im Behördenalltag kann es passieren, dass Namen von Personen in der lateinischen Schrift unterschiedlich wiedergegeben werden, obwohl es sich um dieselbe Person handelt: z.B. Muhammad = Mohamed = Mohammad = Mohammed. Zudem existieren Namensvarianten. Bei dem eben genannten Bei-

spiel sind dies etwa Mahmood, Mahmoud, Mahmud, Mahomet, Mehmood, Mahmad, Mehmoud, Mehmed und Mehmet.

Eine unterschiedliche Wiedergabe des Namens derselben Person geschieht z.B. bei Übersetzungen von Dokumenten aus dem Arabischen in andere Sprachen als das Deutsche. Teilweise werden arabisch sprechende Personen auf deutschen Ämtern nur bedingt verstanden und die durch einen Dialekt geprägte Aussprache des Namens wird übernommen. Zudem unterscheidet sich die Wiedergabe eines arabischen Namens im Türkischen, Persischen, Paschtu etc. von der Wiedergabe des Namens durch einen arabischen Muttersprachler.

In Ländern, die durch ehemalige Kolonialmächte und deren Sprachen geprägt sind, wird die durch diese Sprache geprägte Umschrift übernommen. Nach französischer Phonetik wird dann Muhammad zu Mouhammad und nach englischer wird Walid zu Waleed.

Auf einen Blick:

- Arabisch hat mehr Konsonanten als Deutsch, aber weniger Vokale.
- Auch die im Arabischen gleichen Wörter und Namen werden teilweise unterschiedlich wiedergegeben.

→ Folge: *Derselbe Name kann in lateinischer Schrift unterschiedlich geschrieben werden.*

Neben einer unterschiedlichen Wiedergabe von arabischen Schriftzeichen in einer lateinischen Schrift kann es auch vorkommen, dass Personen ein anderer Name gegeben wird, unter dem sie auftreten, oder dass diese sich selbst anders benennen. Dies kann beispielsweise eine Kuniya, ein Ruf- oder Spitzname sein. Die Kuniya besteht aus „Umm“ (Mutter) oder „Abu“ (Vater) und kann danach den Namen des realen oder erhofften erstgeborenen oder anderweitig wichtigen Kindes enthalten. „Umm Harun“ bezeichnet etwa die Mutter Haruns. Harun kann in diesem Fall der Vorname des ältesten Sohnes sein. Die Mutter selbst hat natürlich einen eigenen weiblichen Vornamen, der jedoch in dieser Anrede nicht genutzt wird. Es handelt sich um eine ehrenhafte Anrede, die Respekt gegenüber der Mutter Haruns ausdrücken soll. Ebenso verhält es sich mit der Anrede „Abu Harun“. Diese bezeichnet den Vater Haruns, der aber natürlich auch einen eigenen Vornamen hat. Dies gilt selbstverständlich nicht nur für den Vornamen Harun, sondern für alle männlichen Vornamen. Da oft erwartet wird, dass der älteste Sohn seinen ältesten Sohn nach dem Vater benennt, wird der älteste Sohn manchmal bereits scherhaft mit „Abu“ und dann folgendem Namen seines Vaters angeredet.

Mit „Umm“ oder „Abu“ können aber auch Spitznamen gebildet werden, die mit einer Verwandtschaft nichts zu tun haben. „Abu Naddara“ ist z.B. „der Typ mit der Brille“ oder „Abu Dschandal“ „der Kerl mit der Jogginghose“.

Im islamistischen Milieu wird die Kuniya aber auch als ein *Nom de Guerre* (Kampfname) verwendet, wie im Falle des dritten „Kalifen“ des sogenannten „Islamischen Staates“ (IS) Abu al-Hassan al-Haschimi al-Quraischi. Die letzten beiden Namenselemente stellen einen fiktiven Bezug zum Stamm des islamischen Propheten Muhammad her und werden genutzt, um diese Person als Anführer zu legitimieren. Dies ist aus der Sicht der Anhänger des IS notwendig, weil in ihrer Ideologie ein Kalif nur aus dem Stamm des islamischen Propheten Muhammad, der Quraisch, stammen kann. Es handelt sich jedoch nicht um seinen realen Namen. Über die reale Identität der jeweiligen IS-Anführer ist oftmals wenig bekannt.

Manchmal werden einem Namen in der gesprochenen Sprache auch Ehrenbezeichnungen beigelegt, wie z.B. „Hadsch“ bzw. weiblich „Hadscha“ für jemanden, der die Pilgerfahrt absolviert hat, oder eine ältere Person, von der aufgrund ihres Lebensalters davon ausgegangen wird, dass sie bereits nach Mekka gepilgert ist.

Eine Annahme eines anderen Namens ist auch bei weiteren Personen zu beobachten, insbesondere wenn es sich um Konvertitinnen und Konvertiten handelt, die statt ihres christlich geprägten Namens einen „islamischen“ Namen wählen. Vergleichbare Namensänderungen finden sich auch im Christentum, wenn z.B. ein Papst bei Amtsantritt einen geistlichen Namen annimmt oder ein Mönch oder eine Nonne einen anderen (geistlichen Namen) trägt als ihren Geburtsnamen.

2.2 Abgrenzung Islam und Islamismus

Der Islam ist eine Weltreligion mit weltweit ca. 1,9 Milliarden Anhängerinnen und Anhängern. Es handelt sich um eine monotheistische Religion (Glaube an einen Gott), die im 7. Jahrhundert durch einen Propheten namens Muhammad (570–632 n. Chr.) auf der Arabischen Halbinsel begründet wurde.

Hauptmerkmale des Islams:

- Glaube an einen Gott
- Glaube an Muhammad als seinen Propheten (wörtl. Gesandter)
- Glaube daran, dass Muhammad von Gott der Koran offenbart wurde
- Glaube an den Koran als Wort Gottes (Verbalinspiration)

- Anhänger des Islams: männliche Form: Muslim (singular) – Muslime (plural); weibliche Form: Muslimin/Muslima (singular) – Muslimas/Musliminnen (plural)

Die Grundsätze des Islams werden in den sogenannten „Fünf Säulen des Islams“ festgehalten:

Glaubensbekenntnis	Gebet	Fasten	Pilgern	Armensteuer
Glaube an einen Gott und Muhammad als Prophet	fünfmal am Tag rituelles Beten	Fasten während des Fastenmonats Ramadan	Pilgerfahrt nach Mekka	zahlen an Bedürftige
DIE FÜNF SÄULEN DES ISLAMS				

Im Glaubensbekenntnis (Arabisch = Schahada) bezeugen Musliminnen und Muslime den Glauben an einen Gott, Allah, und seinen Propheten, Muhammad. Es wird beispielsweise im Gebet gesprochen, taucht beim Gebetsruf auf und bei einer Konversion zum Islam.

Das rituelle Gebet (Arabisch = Sala) beten Musliminnen und Muslime im Idealfall fünfmal am Tag auf einem sauberen Untergrund (meist einem Gebetsteppich) Richtung Mekka, da sich dort das Heiligtum des Islams, die Kaaba, befindet. Dies ist ein quaderförmiges, schwarzes Gebäude. Ein einmal versäumtes Gebet kann nach der Auffassung vieler Gläubiger bis zum Beginn des nächsten Gebets nachgeholt werden. Vor dem Gebet sind bestimmte rituelle Waschungen (Wudu) notwendig.

Im Fastenmonat Ramadan fasten viele Musliminnen und Muslime während des Tages. Dies bedeutet, dass sie zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang auf Essen, Trinken, Rauchen und Geschlechtsverkehr verzichten. Nicht fasten müssen Alte und Kranke, aber auch schwangere, stillende und menstruierende Frauen. Kinder bis zu einem bestimmten Alter sind ebenfalls vom Fasten ausgenommen. Das Fasten kann nachgeholt bzw. etwas gespendet werden, um versäumtes Fasten abzugelten.

Einmal im Leben sollten eine Muslimin oder ein Muslim, wenn ihnen dies gesundheitlich und finanziell möglich ist, nach Mekka pilgern, d.h. die Pilgerreise (Arabisch = Hadsch) machen. Mekka beherbergt das zentrale Heilig-

tum aller Musliminnen und Muslime: die Große Moschee mit der Kaaba (Masdschid al-Haram).

Das Zahlen der Armensteuer (Zaka) ist für Musliminnen und Muslime sehr wichtig und erfolgt meist im Zuge des Opferfestes. Es handelt sich dabei um ca. 2,5 % des Vermögens einer Person, das sie nicht unbedingt zum Leben braucht.

Innerhalb des Islams gibt es unterschiedliche Konfessionen. Die beiden größten sind das Sunnitentum und Schiitentum. Die Mehrheit der Musliminnen und Muslime weltweit sind Sunnitinnen und Sunnen. Schiitinnen und Schiiten sind überwiegend im Iran, aber auch im Irak vertreten und als regionale Minderheiten in zahlreichen anderen Ländern. Entstanden sind die beiden Konfessionen durch Streitigkeiten um die Nachfolge ihres Propheten Muhammad. Die Schiiten (nach dem Begriff Schiat Ali, d.h. der Partei Alis, benannt), wollten, dass Ali, der Schwiegersohn und Vetter Muhammads, nach dessen Tod sein Nachfolger wird. Die Sunnen entschieden sich für seinen Schwiegervater Abu Bakr. Im Laufe der Zeit entwickelten sich weitere theologische Unterschiede zwischen den Konfessionen, sodass beide Gruppen sich zum Teil stark in ihren religiösen Handlungen unterscheiden.

Neben diesen konfessionellen Grundmerkmalen des Islams gibt es die unterschiedlichsten kulturellen Ausprägungen des Islams und Anpassungen an die jeweiligen historischen und kulturellen Gegebenheiten.

2.3 Musliminnen und Muslime in Deutschland

In Deutschland lebten im Jahr 2019 laut BAMF zwischen 5,3 und 5,6 Millionen Musliminnen und Muslime, d.h. 6,4 bzw. 6,7 % der Gesamtbevölkerung.² Die Bevölkerungszahl der Musliminnen und Muslime in Deutschland ist damit seit der letzten Erhebung des BAMF im Jahr 2015 um ca. 900.000 gestiegen, insbesondere durch die starke Einwanderung in den Jahren 2015–2016. Die meisten der Musliminnen und Muslime in Deutschland sind türkischstämmig. Bei Musliminnen und Muslimen aus der Türkei handelt es sich überwiegend um Sunnitinnen und Sunnen, die unterschiedlich religiös sind.

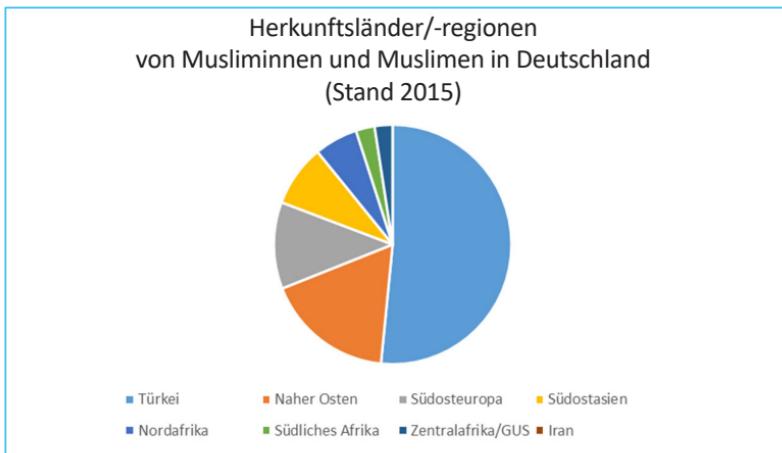
Hierbei ist es wichtig zu betonen, dass diese Statistiken auf Annahmen und Hochrechnungen beruhen. Entgegen der in Deutschland registrierten Mitgliedschaft in der katholischen Kirche oder den evangelischen Landeskirchen gibt es für die Zugehörigkeit zum Islam kaum eine Aufzeichnung, sodass man lediglich annehmen kann, dass die meisten der Menschen mit entsprechendem Migrations- oder Familienhintergrund Muslime sind. Offensichtlich gibt

² Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2021.

es unter ihnen aber viele, die sich selbst gar nicht als Musliminnen und Muslime sehen und völlig anderen Überzeugungen anhängen.

Die meisten Musliminnen und Muslime sind oder stammen ab von Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten, die in den 1960er-Jahren im Zuge des „Wirtschaftswunders“ eingereist sind. Zunächst war von ihrer Seite und auch vonseiten der BRD ein Aufenthalt von nur wenigen Jahren geplant, aber viele sind heimisch geworden, haben sich niedergelassen und Familien gegründet. Viele haben inzwischen die deutsche Staatsbürgerschaft. Dabei gibt es bestimmte Orte, an denen mehr Musliminnen und Muslime leben als anderswo. Generell ist dies in Westdeutschland der Fall und dort eher in städtischen Ballungsgebieten. Musliminnen und Muslime haben auch (Moschee-)Vereine gegründet, um sich religiös und kulturell zu organisieren.

Wichtige Herkunftsländer von Musliminnen und Muslimen in Deutschland³:



Die allermeisten Musliminnen und Muslime weltweit und in Deutschland sind nicht dem Islamismus zuzurechnen. Es gibt eine große religiöse, kulturelle und sprachliche Vielfalt im Islam. Die große Mehrheit der Musliminnen und Muslime in Deutschland lebt im Einklang mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung. In Deutschland herrscht Religionsfreiheit, welche durch das Grundgesetz garantiert ist und geschützt wird. Islamismus lässt sich als politisch-extremistischer Bereich innerhalb des Islams definieren. Der Islam selbst umfasst ein großes Spektrum unpolitischer und moderater

³ Zahlen vom Bundesministerium des Innern und für Heimat, 2015; Diagramm: Lang.

Überzeugungen. Es gibt insofern Überschneidungen zwischen dem Islam und dem Islamismus, dass die Anhängerinnen und Anhänger des Islamismus sich als Musliminnen oder Muslime betrachten. Zudem nutzt der Islamismus die Religion des Islams, um sich ihrer ideologisch zu bedienen. Es ist jedoch wichtig, zwischen der Religion des Islams und dem Islamismus als Ideologie zu unterscheiden.

Im Folgenden werden die Charakteristika des Islamismus in Grundzügen dargestellt und anhand eines Schaubildes nochmals die Unterschiede zwischen dem Islam und dem Islamismus illustriert. Auf die Ursprünge des Islamismus wird dann im folgenden Kapitel eingegangen.

Der Politikwissenschaftler und Soziologe Armin Pfahl-Traughber nennt folgende Merkmale des Islamismus:⁴

- die Absolutsetzung des Islams als Lebens- und Staatsordnung
- der Vorrang der Gottes- vor der Volkssouveränität als Legitimationsbasis
- die angestrebte vollkommene Durchdringung und Steuerung der Gesellschaft
- die Forderung nach einer homogenen und identitären Sozialordnung im Namen des Islams
- die Frontstellung gegen die Normen und Regeln des modernen demokratischen Verfassungsstaates.

Die von Armin Pfahl-Traughber genannten Punkte machen deutlich, dass der Islamismus die freiheitliche demokratische Grundordnung ablehnt. Der Islamismus strebt eine Gesellschaftsordnung an, die sich allein an islamischen Grundsätzen orientiert. Es handelt sich dabei um eine Form der Theokratie (der Herrschaft Gottes) mit einem Kalifen als Staatsführer (siehe hierzu Kapitel 3.1 Ziel der Errichtung eines Kalifats). Als Gesetzesordnung wird die so genannte „Scharia“ als Gesetz göttlichen Ursprungs in der Interpretation der jeweiligen Gruppierung herangezogen. In einer solchen Gesellschaft gibt es keine Gleichberechtigung von Männern und Frauen (siehe hierzu Kapitel 3.2 Rolle der Frau) und keinen Schutz für Minderheiten (siehe hierzu Kapitel 3.2 Abwertung Andersgläubiger und Kapitel 3.3 Antisemitismus) bzw. werden diese aktiv verfolgt und unter Umständen auch getötet. Dies betrifft religiöse Minderheiten, aber auch z.B. Personen der LGBTQAI+-Community. Islamistische Gruppierungen treten in einer großen Vielfalt auf. Zudem unterscheiden sie sich z.B. dadurch, ob sie die Anwendung von Gewalt zur Verwirklichung ihrer Ziele befürworten oder ablehnen.

4 Pfahl-Traughber, 2011.

EXKURS: Die Scharia

Der Begriff Scharia stammt aus dem Arabischen und bedeutet „der Weg zur Tränke“. Die Scharia bezeichnet das religiöse Gesetz im Islam. Es gibt nicht die eine Scharia in Form eines Gesetzbuches, sondern sie umfasst alle Gesetze und Normen, die aus dem Koran und der Sunna (Aussagen und Taten des islamischen Propheten Muhammad) abgeleitet werden. Im Laufe der Zeit wurden Texte durch Rechtsgelehrte unterschiedlich ausgelegt und an die jeweilige Situation angepasst. Die Scharia ist also ein hochkomplexes Gesetzes- und Normensystem. In den jeweiligen Zeiten gab es zudem auch immer unterschiedliche Auslegungen, z.B. auch den Einbezug unterschiedlicher Texte und des regionalen Gewohnheitsrechts. Dies ist auch heute der Fall. Auch wenn verschiedene Gruppen die Etablierung der Scharia fordern oder ein Land laut eigenen Angaben die Scharia anwendet, kann dies hinsichtlich der Gesetzgebung und Umsetzung stark variieren. Die meisten islamisch geprägten Länder nutzen heute eine Mischung zwischen einem laizistischen Rechtssystem und einem islamisch geprägten Ehe- und Familienrecht.

Oben wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Mehrheit der Musliminnen und Muslime nicht dem Islamismus zuzurechnen ist. Dieser nutzt den Islam jedoch als ideologische Grundlage. Das folgende Schema stellt nochmals die grundlegenden Unterschiede zwischen Islam und Islamismus dar.

Auf einen Blick:

ISLAM

- eine monotheistische Religion
- große Vielfalt mit unterschiedlichen Konfessionen
- weltweit viele Anhänger
- Anhänger des Islams: männliche Form: Muslim (Sg.) – Muslime (Pl.); weibliche Form: Muslimin/Muslima (Sg.) – Muslimas/Musliminnen (Pl.)

ISLAMISMUS

- streben eine Unterordnung von Politik, Wirtschaft, Recht und Gesellschaft unter die Religion an
- unterscheiden sich in der genauen Umsetzung dieses Ziels und der Mittel, d.h. ob Gewalt angewandt werden darf oder nicht
- Anhänger: männliche Form: Islamist (Sg.) – Islamisten (Pl.); weibliche Form: Islamistin (Sg.) – Islamistinnen